

„Der unerschöpfliche polnische Geist“

Ohne unseren eigenen Staat haben wir im neunzehnten Jahrhundert nicht nur eine nationale Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft aufgebaut, sondern auch einen Geisteszustand geschaffen, der es mehreren in Gefangenschaft geborenen Generationen ermöglichte, über das unabhängige Polen immer noch nachzudenken.

Im November 1918 wurde von Warschau eine Radiobotschaft zur Wiedergeburt der Republik Polen in viele Hauptstädte der Welt – von Washington nach Tokio verschickt. Sie teilte mit, dass die polnische Regierung "die Vorherrschaft über die Gewalt ersetzen würde, die das Schicksal Polens einhundertvierzig Jahre lang belastet hatte". Dies bedeutete die Rückkehr der unabhängigen Republik Polen auf die Europakarte, von der sie Ende des 18. Jahrhunderts aufgrund eines Abkommens zwischen ihren Nachbarn Österreich, Preußen und Russland entfernt wurde.

Es wurde ein Symbol für die Tatsache, dass die Botschaft zur Wiedergeburt eines unabhängigen Staates von einem Ort gesendet wurde, der ein Symbol für die Fremdherrschaft war, nämlich von der Warschauer Zitadelle, die die Russen in den 1830er Jahren nach der Niederlage des Novemberaufstands errichteten. Polen, die sich weigerten, verklavt zu werden, wurden dort inhaftiert und hingerichtet. Unter ihnen befand sich der Oberbefehlshaber Józef Piłsudski, der die Botschaft unterzeichnet wurde. Er wurde im berühmten 10. Pavillon der Zitadelle gebracht.

"Die Wiederherstellung der Unabhängigkeit und Souveränität Polens" wurde möglich, weil die Polen zu diesem Wendepunkt bereit waren, die Strukturen eines unabhängigen Staates aufzubauen, und die Kraft hatten, ihn in den folgenden Jahren erfolgreich zu verteidigen. Bis dahin hatten sie seit fünf Generationen – ab 1795 – Schritte unternommen, um die Unabhängigkeit zu erreichen.

Seit über einem Jahrhundert waren viele Menschen bereit, den Kampf um die Wiederbelebung eines unabhängigen Heimatlandes aufzunehmen. Oft wurde diese Standarte von so wenigen getragen, und sie mussten sich nicht nur den Besatzungsmächten stellen, sondern auch Landsleuten, die das Vertrauen in die Möglichkeit eines Sieges verloren, die Gleichgültigkeit wählten oder zum nationalen Verrat gingen. Wie oft musste man in der Zeit der Gefangenschaft die Bitterkeit der Niederlage überwinden, als alle Umstände darauf hinwiesen, dass die Worte "finisPoloniae" in Erfüllung gingen?

Bereits 1797 wurde unter den Soldaten-Auswanderern in Italien, die als erste in den an der Seite Napoleons und Frankreichs gebildeten polnischen Legionen kämpften, ein Lied geschrieben, das Hoffnung brachte. Ihre Worte "Noch ist Polen nicht verloren, solange wir leben ..." – sind heute unsere Nationalhymne, und weiter "Was uns fremde Übermacht nahm, werden wir uns mit dem Säbel zurückholen ..." bestimmen das Programm des bewaffneten Kampfes in nationalen Aufständen. Die größten Aufständen richteten sich gegen Russland im November 1830 und im Januar 1863. Sie endeten mit den blutigen Repressionen, der Deportation von Tausenden von Teilnehmern nach Sibirien, der Beschlagnahme von Eigentum, dem Verlust vieler Institutionen und Gesetze und der Einführung einer brutalen Russifizierung.

Der polnische Geist war die ganze Zeit in Familien, in Häusern, in denen Mütter Gebete lehrten und über vergangene, stolze Geschichten und Helden sprachen. Sie beteten zur "Heiligen Jungfrau, die Tschenstochau verteidigt und im Tor der Morgenröte leuchtet" und pilgerten zu den heiligen Stätten von Heller Berg. Vilnius oder Dietrichswalde... Die Kirche hielt den Geist und es gab immer Priester, die das Schicksal der Nation teilten, Schulen errichteten, zu aufständischen Einheiten gingen und schließlich nach Sibirien geschickt oder an den Galgen gebracht wurden.

Militärische Niederlagen und Repressionen führten die Polen zu nichtmilitärischen Aktivitäten. Man suchte Möglichkeiten im wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und pädagogischen Bereich und es wurde den Sieg errungen. Wir finden ihre Spuren heute auf Karten und in wissenschaftlichen Publikationen. Zu Ehren der Vertriebenen in Sibirien für die Teilnahme am Januaraufstand wurden die Berge Czerski, Dybowski und Czekanowski benannt. Andererseits stoßen wir im fernen Chile fast überall auf die Erinnerung an Ignacy Domeyko – einen Auswanderer, der nach der Niederlage des Novemбераufstands gezwungen war, seine Heimat zu verlassen.

In der Zwischenzeit wurden im Land Wirtschaftsverbände, Banken, landwirtschaftliche Unternehmen, Bibliotheken und wissenschaftliche Vereinigungen von oftmals ehemaligen Aufständischen gegründet. Es stellte sich heraus, dass sie trotz Repressionen den polnischen Landbesitz und das Netzwerk ihrer eigenen Institutionen wirksam bewahrten. Es gab viele, die, obwohl sie im Dienst der Besatzungsmächte standen, für ihre Heimat arbeiteten.

Die nächsten Generationen, die keinen eigenen Staat hatten, fühlten sich nicht nur immer noch als Polen, sondern waren auch bereit, für ihre Heimat zu

opfern. Nämlich blieben die Erinnerung und die Kultur, in der sich eine der Unabhängigkeit beraubte Nation ausdrückte. Die herausragendsten Werke, die während der Besatzung entstanden sind, sind immer noch der nationale Kanon. Dazu gehören die Werke der großen romantischen Dichter, die im Ausland arbeiteten: Adam Mickiewicz, Juliusz Słowacki und Zygmunt Krasiński. Die, über die Grenzen geschmuggelt, durch Zensur verboten, Werken erregten nächste Generationen von Polen, genau wie die archpolnischen Werke des Komponisten und Pianisten Fryderyk Chopin, der aus der Sehnsucht nach Polen hervorging. Seine Musik berührt immer noch Millionen von Menschen auf der ganzen Welt.

Polen war nicht auf der Europakarte, als Maria Curie-Skłodowska als erste Polin und erste Frau, die den Nobelpreis erhielt, das Element, das sie entdeckt hatte, als "Polonium" bezeichnete und die "polnische" Präsenz dauerhaft in das Periodensystem einschrieb. Zwei Jahre später – 1905 – wurde dem Autor von "Quo vadis?" Henryk Sienkiewicz der Nobelpreis für Literatur verliehen. Damals war er der meistgelesene Schriftsteller von Russland bis nach USA. Während der Nobelpreisgala sprach er über seine Heimat: "Sie wurde für tot erklärt, und dies ist einer der tausendsten Beweise dafür, dass sie lebt. Sie wurde für erobert erklärt, und hier ist ein neuer Beweis dafür, dass sie weiß, wie man gewinnt". Im Geiste von seiner "Trilogie" – ein Roman, der die Kriege der Republik Polen mit der Türkei, Schweden und Kosaken im 17. Jahrhundert beschreibt, wurde die ganze polnische Armee erzogen, mit der die Besatzungsmächten mehrmals kämpfen mussten. Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs hatten viele junge Leute, die sich in Legionen unter der Führung von Piłsudski oder in die Armee bildeten sich unter polnischen Auswanderern in den USA engagierten, Sienkiewicz 'Bücher in ihren Rucksäcken. Sie waren bereit, für Polen zu kämpfen und zu sterben, obwohl sogar ihre Großeltern geboren wurden, als sie weg war. Polen war lebendig auch in den Gemälden historischer Maler. Einer der originellsten, Jacek Malczewski, rief aus: "Malen, damit Polen wieder auferstehen kann". Ein Jahr nach dem Tod des beliebtesten von ihnen – Jan Matejko – wurde in Lemberg eine Ausstellung seiner Werke organisiert. Es war dann der hundertste Jahrestag der Schlacht von Raclawice, die im Jahr 1794 fand. Dort eine Armee, unterstützt von Bauerntuppen, unter der Führung von Tadeusz Kościuszko, der zuvor für die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten gekämpft hatte, besiegte die Russen. In einer speziell erbauten Rotunde wurde ein monumentales Gemälde von Jan Styka und Wojciech Kossak gezeigt, das über hundert Meter lang ist und den

siegreichen Kampf mit den Russen darstellt. Unzählige Polen legten Hunderte von Kilometern zurück, um es anzuschauen. Sie flüsterten bewundert: "Es ist kein Bild, es ist eine Tat." Wir werden nicht zählen, wie viele von Tausenden junger Menschen, oft aus fernen Dörfern, Polen wurden. Sie erschufen eine moderne Nation, eine Nation ohne eigenen Staat, aber wie reich an Kultur und Bräuchen. Dank ihnen blieb die polnische Wesensart. Außerdem gab es auch Menschen, die Polen wurden, deren Großväter aus Nachbarländern kamen, um Polen zu germanisieren und zu russifizieren. Polen verführte sie mit ihrem "unerschöpflichen Geist". Dank ihm erlangte Polen am 11. November 1918 die Unabhängigkeit.

Jaroslav Szarek